

Erinnerung an eine wechselvolle Vereinsgeschichte:

Der Zucht-, Reit- und Fahrverein Eslohe und Umgebung

Ein Verein tritt ins Rampenlicht

St. Peter und Paul- Patronatsfest 1928 in Eslohe: Die gleichnamige Schützenbruderschaft hatte drei Festtage angesagt, an denen das Säkularfest zum 110jährigen Bestehen des Vereins begangen werden sollte. Im Kriegsjahr 1918 mußte auf die Hundertjahrfeier verzichtet werden. Nun, zehn Jahre später, wollten die Esloher das Versäumte nachholen.

Am Nachmittag des 29. Juni, einem Freitag, herrschte an der baumbesäumten Hauptstraße des Ortes Volksfeststimmung. An den mit Fahnen und Girlanden geschmückten Häuserreihen links und rechts der Allee drängte sich eine festlich gestimmte Menschenmenge. Um 14.30 Uhr begann der historische Festzug, der als Höhepunkt der Festtage angekündigt war.

Die Schützenbrüder hatten nicht zuviel versprochen: Freibier gab's an diesem denkwürdigen Tag und die begeisterte Menschenmenge konnte einen sehenswerten Festzug miterleben. Die zahlreichen Akteure boten ein farbenprächtiges Bild: Historische Kostüme, die eigens für diesen Zweck von einer münsterschen Verleihfirma beschafft wurden, wechselten mit heimischer Tracht und schneidigen Uniformen. Die Musik der Militärkapelle des 3.Batl.(Jäger) Inf.-Regt.Nr.15 aus Kassel, die den Festzug begleitete, sorgte für den rechten Marschrythmus.

Eslohes Reiterfreunde finden sich

In dieser Zeit, fast ein Jahrzehnt nach dem Ende des verlorenen ersten Weltkrieges, schlossen sich überall in deutschen Landen, insbesondere im Pferdeland Westfalen, Reiterfreunde in neu gegründeten Vereinen zusammen. Die Siegermächte des Krieges

Eine Gruppe Reiter, die der Musikkapelle voranritt, fiel den Beobachtern besonders auf. Die stolzen Reiter steckten aufrecht in ihren Kostümen, als Wallensteins Reiter verkleidet. Über dem Hemd trugen sie ein Jabot, welches der Mode des Barocks entstammt und ähnlich einer Krawatte am Hals getragen wurde. Auf dem Kopf trugen die Reiter großkrepelige, flache Hüte. So fremdartig sie aussahen, doch Roß und Reiter waren nicht unbekannt. Es waren überwiegend Bauern mit ihren blankgeputzten Ackerpferden aus dem heimischen Eslohe und den umliegenden Ortschaften. Der "Zucht-, Reit- und Fahrverein Eslohe und Umgebung", erst wenige Monate vorher gegründet, hatte an diesem geschichtsträchtigen Nachmittag seinen ersten öffentlichen Auftritt.

Pferd und Reiter stellten sich hier einer ungewohnten Aufgabe. Eine noch recht junge, lebhafte Holsteiner Stute ging beim Paukenschlag auf die Hinterbeine und forderte ihrem Reiter recht viel Mühe ab. Eberhard Rischen, Landwirt aus Bremscheid, erinnerte sich später noch gerne an diese Begebenheit: "Ich benötigte einige Kraft, das Pferd zu halten. Es war eine schweißtreibende Angelegenheit, jedoch auch ein unvergeßliches Erlebnis." Rischen zählt zu den Gründungsmitgliedern des Reitervereins.

diktieren im Versailler Vertrag, daß die Reichswehr ein langdienendes Berufsheer sein müsse und sich nicht durch die allgemeine Wehrpflicht ergänzen dürfe. Durch diese Wehrlosmachung war es somit nicht mehr möglich, dass der Umgang mit

Pferd und Wagen bei einer berittenen oder fahrenden Truppe erlernt werden konnte. Diese Ausbildung sollten nun die Reitervereine ausfüllen.

Anlässlich des Sauerländer Heimatfestes zum Gedenken an den 100. Geburtstag des Sauerländer Schriftstellers F.W. Grimme, welches am 13. und 14. August 1927 in Eslohe begangen wurde, war die Abteilung Stockum des bereits konstituierten Reit- und Fahrvereins Balve geladen. Nachdem diese Reiterschare ortseingangs bei Eickhoff-Störmann empfangen war, erfolgte der Abmarsch mit Musikbegleitung zum Sportplatz. Nach Vorführung von Schulreiten folgten Reiterspiele, an denen sich auch Reiter aus Eslohe und der näheren Umgebung beteiligten. Auf dem Programm stand ein "Nadel- und Zigarettenrennen" mit leichten Hindernissen, Gänsereiten (Köpfen mit Degen) und ein leichtes Jagdrennen. Die Esloher Reiter nahmen mit Begeisterung an diesen Spielen teil.

Die Zugpferde des neu gegründeten Vereins

Pferdenarren waren sie alle, die die Idee zur Vereinsgründung hegten. Doch zwei Persönlichkeiten sind in diesem Zusammenhang besonders herauszustellen.



Nun keimte der Gedanke, auch einen eigenen Reiterverein zu gründen. Auch in Hellefeld bei Sundern hatte sich 1927 der noch heute sehr aktive Reit- und Fahrverein gebildet. Warum nicht auch in Eslohe ?

Die Ansprüche, mit dem die Gründungsväter den Verein ins Leben riefen, waren alles andere als bescheiden: War auch vordergründig die Ausbildung junger Reiter angesagt, so war es auch das Bemühen, Freizeit sinnvoll zu gestalten, kameradschaftliche Bande zu knüpfen. Sie schufen damit die Möglichkeit, Lust auf sportlichen Wettstreit zu stillen und vor allen Dingen ihre Liebe zum Pferd zu pflegen. Wie ist es sonst zu erklären, daß Männer, die damals werktags oft vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein mit ihren Pferden auf dem Acker ihr Brot verdienen mußten, noch an den Wochenenden ihre knappe Freizeit mit ihnen im sportlichen Wettkampf verbringen wollten.

Da ist Franz Mathweis, Bauer aus Sallinghausen, zu nennen, der sein Geschick im Umgang mit Pferden bereits als junger Sergeant beim 6. Dragoner-Regiment in Mainz unter Beweis stellen mußte. Im August 1914 wurde er bei einem halbsbrecherischen Erkundungsritt in Frankreich schwer verwundet. Auf der Flucht vor seinen aufgebrachten Verfolgern, tiefgebückt auf dem Hals seines Pferdes liegend, traf ihn ein Infanteriegeschöß, drang durch Rücken und Hinterkopf und blieb im Stahlhelm stecken. Er fiel bewußtlos vom Pferd in ein dichtes Maisfeld. Als das Pferd dann reiterlos bei der Eskadron ankam, wurde nach dem Verletzten gesucht. Man fand ihn dann blutüberströmt. Seine Verfolger hatten ihn nicht entdecken können. Durch seinen Erkundungsritt hatte er die Falle der Franzosen aufdecken können und so wohlmöglich vielen Kameraden das Leben

gerettet. Dafür wurden ihm mehrere Ehrungen und Auszeichnungen zuteil. Doch nach seiner Genesung, im Sommer 1915, meldete er sich wieder freiwillig an die Front. Beim Dragoner-Regiment Nr.24 ritt er eine Attacke in Rumänien.

Auch im Esloher Reiterverein ritt der enthusiastische Pferdeliebhaber selbst aktiv mit, nahm jedoch an Turnierveranstaltungen nicht mehr teil. Seine Wiesenfläche "Am Ohl", ortseingangs von Sallinghausen gelegen, stellte er dem Verein als Reit- und Turnierplatz zur Verfügung. Die für diese Zwecke ideal gelegene Flur diente bis dahin bereits als Sportplatz für die Esloher Jugend. Von Anbeginn stand Mathweis dem Verein als Vorsitzender vor. Im Jahre 1935 trat er aus eigenem Antrieb vom Vorsitz zurück, blieb jedoch dem Verein als Mitglied treu.



Mit im Bunde und der Motor des Vereins war Josef Ramm, Landjägermeister aus Eslohe. Er war ein großer Pferdeliebhaber und verband seinen Beruf als Ordnungshüter mit dieser Leidenschaft. Die Streife ritt er stets hoch zu Roß. Seine Reitkenntnisse gab er an seine Vereinskameraden weiter, indem er regelmäßigen Reitunterricht erteilte. Als Lohn für seinen uneigennütigen Einsatz

erhielt er gelegentlich Heu und Stroh für seinen Braunen, der immer vorbildlich im Lack stand.

Ramm war ein rechtschaffener, geradliniger Mann, der von seinen Grundsätzen nicht so schnell abzubringen war. Das brachte ihm Achtung und Ansehen im Ort. Auch bei seinen Reiterkollegen war er sehr beliebt.

Seine Liebe zum Pferd läßt sich auch aus folgender Begebenheit erkennen:

Eines Tages erblickte er einen schwer beladenen Zigeunerwagen. Davor war ein ausgemergeltes und offensichtlich krankes Pferd gespannt. Kaum noch Kraft, sich selbst auf den Beinen zu halten, geschweige die schwere Last zu ziehen, versagte es den Dienst. Der Zigeuner schlug daraufhin verzweifelt auf das Tier ein. Als Ramm dies sah, verließen ihn die Nerven. Behend sprang er von seinem Pferd und schlug mit dem Gummiknüppel und vorwurfsvollen Worten auf den Tierschänder ein. Anschließend zog er seine Dienstwaffe, streckte mit einem Gnadenschuß das kranke Pferd nieder und befreite es so von seinem Leiden.

Stellvertretender bzw. zweiter Vorsitzender des Vereins war Heinrich Heymer-Schulte, Bauer in Sallinghausen, der sich insbesondere der Fahrausbildung widmete. Die Geschäfte des Vereins führte der Dipl.Landwirt Jakobs aus Eslohe, der Lehrer an der Esloher Landwirtschaftsschule war. Ihm zur Seite stand Eberhard Rischen aus Bremscheid als Kassierer des Vereins.

Der Esloher Reiterverein wäre allein in Männerhand gewesen, wenn es in seinen Reihen nicht eine eifrige Reiterin gegeben hätte: Frau Käthe Stötzel, geborene Böhmer, war damals aktive Reiterin im Verein. Im Vergleich zur Besetzung heutiger Reit- und Fahrvereine war der Reitsport damals eine Domäne der männlichen Reitbesessenen. Frauen waren diesbezüglich in der Minderheit. Für die

junge Käthe Böhmer war es jedoch etwas Besonderes, ein eigenes Pferd zu reiten und

in die männliche Reitergemeinschaft aufgenommen zu sein.

Übung macht den Meister

Nach ihrem erstmaligen öffentlichen Auftreten im Festzug des Esloher Jubiläumsschützenfestes im Sommer 1928 gesellten sich zur damals noch recht kleinen Reitergruppe bald einige Reiterfreunde aus den umliegenden Ortschaften des Esloher Amtsbezirkes. Sie trafen sich regelmäßig am Sonntagmorgen nach der Frühmesse zum Ausritt. Es galt Pferd und Reiter in den Turnierdisziplinen Dressur und Springen zu üben, denn man muß sich vorstellen, daß noch in der Zeit zwischen den beiden Kriegen nicht das heute bekannte Pferdmaterial zur Verfügung stand. Es kamen damals Pferde zum Einsatz, die während der Woche tagtäglich vor dem Erntewagen oder vor schwerem Ackergerät gespannt waren und nun noch am Wochenende zum Freizeiteinsatz kamen. Das zeigt einmal mehr, was damals Pferde leisten mußten und dass sie auch dazu in der Lage waren. Selbstverständlich waren die sportlichen Leistungen, insbesondere beim Springen, mit den heute üblichen nicht zu messen. Doch die "Bauernreiterei" war allen Reit- und Fahrvereinen ausnahmslos zu eigen. Erst später wurde ein ganz neuer Pferdetyp herangezüchtet: Sportlicher und eleganter wie sein Vorfahre, der neuen Bedürfnissen gerecht wurde.

Neben den regelmäßigen Übungstreffen fanden zahlreiche Aktivitäten statt. Besonders beliebt waren die Geländerritte. Durch die Homert führte der Weg hoch zu

Roß nach Klosterbrunnen. Pfingsten wurde dort die heilige Messe besucht und anschließend ein kühles Bier in der damals noch "am Brunnen" geöffneten Schänke getrunken, bevor der Heimweg angetreten wurde. Die Teilnahme beim Reichsjugendwettkampf, der alljährlich vor Ort abgehalten wurde, brachte Übung im sportlichen Wettstreit.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder zur alljährlichen Generalversammlung konnte in der Mescheder Zeitung vermeldet werden. Am Sonntagnachmittag, dem 1. März 1931, wurde im Hotel Egon Böhmer in Eslohe der Jahresbericht und die Rechnungslage bekanntgegeben. Dem Kassierer Eberhard Rischen wurde Entlastung erteilt. Die bescheidenen Finanzen des Vereins bei einem Jahresbeitrag von 2 Reichsmark pro Mitglied ließen jedoch keine "großen Sprünge" zu. Da von der ganzen Bevölkerung das Mitwirken der Esloher Reiter am Reichsjugendwettkampf lebhaft begrüßt wurde, beschloß man eine erneute Teilnahme im gleichen Jahr. Auch wurde der Wunsch gehegt, dass die aktiven Mitglieder im Fahren und in der Pferdepflege besonders ausgebildet werden. Ein Jahr später erhielt Heinrich Heymer aus Sallinghausen nach Teilnahme am Wanderfahrlehrerkursus in Wocklum bei Balve das Deutsche Fahrer-Abzeichen in Bronze. Dadurch war es möglich, dass er als Fahrlehrer für den Verein tätig werden konnte.

Der Hindenburg-Stafettenritt

Ein besonderes Ereignis, an das sich die überlebenden Reiter noch heute gut erinnern können, war die Teilnahme des Vereins an der Reiterstafette Westfalen.

Diese als "Hindenburg-Stafettenritt" bezeichnete Veranstaltung fand aus Anlaß des achtzigsten Geburtstages des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall

von Hindenburg statt. Die Stafette, eine Trommel, mußte von Reitern verschiedenster Vereine von Medebach nach Münster überbracht werden. Der Reiterverein Eslohe erhielt die Order, am Abend des 7. November 1931 in Bödefeld und Umgebung Bürgerquartiere zu beziehen. Am frühen Morgen des darauffolgenden Tages überbrachten Reiter des Medebacher Vereins die Stafette an den Stufen des Bödefelder Kreuzberges. Die Esloher Reiterkameraden hatten nun die Aufgabe, sie bis zur Mescheder Kirche zu bringen. Alle vier Kilometer hatten sich jeweils zwei Esloher Reiter aufgestellt, um die Trommel zu übernehmen und möglichst zügig weiterzureichen. Der Weg führte über Remblinghausen. Binnen 48 Minuten konnte das letzte Reiterpaar die Stafette in Meschede an die bereits wartenden Reiter des Hellefelder Vereins übergeben. Diese hatten nun die Aufgabe, in gleicher Weise die Stafette dem Reiterverein Hüsten am Herdringer Schloß zu überbringen.

Nachdem sich in Meschede alle teilnehmenden Esloher Reiter eingefunden hatten, wurde der Heimweg angetreten. Der Weg führte, jetzt im Schrittempo, nach Schloß Laer. Dort nahmen sie an einem Feldgottesdienst teil. Der Hausherr, Graf Clemens von Westfalen, war damals Vorsitzender des Provinzialverbandes der Ländlichen Reiterei. Dieser wurde auf die Esloher Reiter aufmerksam. Diese saßen auf, stellten sich in geschlossener Formation in Positur und brachten ihm eine Ovation dar. Der Graf, sichtlich angetan, bedankte sich mit der Bitte, doch seine Gastfreundschaft in Anspruch nehmen zu wollen. Mit Bier und belegten Broten konnten sich die Reiter nach Herzenslust laben. Die Gräfin von Westfalen persönlich versorgte sie mit Rauchwaren, die den Heimritt noch verschönerten. Ein unvergeßlicher Tag ging zu Ende.



Mitglieder des Zucht-, Reit- und Fahrvereins Eslohe und Umgebung (1933) auf dem Turnierplatz in Sallinghausen:

v.l.n.r.: Dr Eberhard Heymer, Franz Mathweis, Josef Ramm, Anton Baust, Anton Kemper, Franz Koch, Leo Eickhoff, Johann Molitor, Karl-Heinz Pellengahr, Berthold Poggel, Kaspar Voss, Josef Feldmann, Norbert Ross, Eberhard Rischen



Ein Verein auf dem Prüfstand

Die angenehme Darstellung des Vereins in Laer sollte nicht ohne Folgen bleiben. Schon bald meldete sich eine Kommission des Provinzialverbandes der ländlichen Reitervereine der Provinz Westfalen zwecks Besichtigung und Prüfung des Esloher Reitervereins an. Am Samstag, dem 19.4.1932, nachmittags, wurde auf dem Turnierplatz in Sallinghausen unter den kritischen Augen der Kommissionsteilnehmer ein Abteilungsreiten veranstaltet. Die Mescheder Zeitung schrieb in ihrer Ausgabe vom 22. April darüber: "Nach der Kritik, die ein Lob über das schneidige Reiten war, wurden die jungen Reiter mit dem deutschen Reitergruß 'Halli-Hallo' entlassen. Dem Vorsitzenden des Vereins, Gutsbesitzer Mathweis, Sallinghausen, sowie dem

Reitlehrer wurde für ihre Bemühungen im Interesse des Vereins volle Anerkennung ausgesprochen."

Damit war der Weg frei, um an Turnierveranstaltungen teilnehmen und solche auch ausrichten zu können. Der geschäftsführende Vorstand beschloß daraufhin die Anschaffung von 11 Paar Reitstiefel zum Preis von 21 Reichsmark pro Paar. Bis dahin hatte man sich mit Arbeitsschuhen und Gamaschen begnügt.

Am 26.6.1932 nahm dann auch der Verein mit sieben Mitgliedern beim Reit- und Fahrturnier in Hüsten teil. Ein weiteres fand in Hellefeld statt.

Das erste Heimspiel

Das herausragendste Ereignis dieses für den Reit- und Fahrverein Eslohe überaus wichtigen Jahres war jedoch die Ausrichtung des Reitturniers auf eigenem

Platz in Sallinghausen. Am Sonntag, dem 7. August 1932 war es soweit. Jahre später noch erinnert sich ein Aktiver euphorisch an diesen Tag: "Das war ein Erlebnis für

unseren Ort wie noch nie vorher." Mehrere Tausend Besucher waren bei herrlichem Wetter anwesend. Ganz Eslohe hätte man ausrauben können, keiner hätte dies bemerkt. Der Ort sei wie leergefegt gewesen. Die zahlreichen Zuschauer aus dem ganzen Sauerland reisten auf

Als aktive Reiter starteten mit ihren Pferden für Eslohe:

1. Käthe Böhmer, Eslohe, mit Franziska
2. Heinrich Heymer, Sallinghausen, mit Blücher
3. Johann Hoffmann, Eslohe, mit Hektor (Bes.: August Schulte, Eslohe)
4. Johann Molitor, Sallinghausen, mit Grete (Bes.: Franz Mathweis)
5. Anton Baust, Sallinghausen, mit Polar
6. Berthold Poggel, Eslohe, mit Hallo
7. Karl-Heinz Pellengahr, Haus Wenne, mit Herold
8. Anton Kemper, Frielinghausen, mit Irma
9. Leo Eickhoff, Kückelheim b. Eslohe, mit Pluto
10. Eberhard Rischen, Bremscheid, mit Herta (Bes.: P. Wiese, Ndr. Marpe)
11. Norbert Keine, Niedermarpe, mit Flora v. Midas (Bes.: P. Wiese, Ndr. Marpe)
12. Franz Koch, Bremke, mit Graf

vollbesetzten Leiterwagen an, um an diesem Ereignis teilzunehmen.

Am Turniergeschehen nahmen die Reit- und Fahrvereine aus Balve- Wocklum, Hüsten und Hellefeld als Gäste teil.

13. Norbert Ross, Niedereslohe, mit Ella
14. Wilhelm Gierse, Isingheim, mit Flora v. Vespasian

Es wurden fünf verschiedene Disziplinen ausgetragen:

- Dressurprüfung Kl.A,
- Eignungsprüfung für Wagenpferde (Ein- spänner),
- Jagdspringen Kl.A,
- Gehorsamspringen und
- Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner).

Im Gehorsamspringen konnten die Esloher Erfolg vermelden. Johann Hoffmann erkämpfte sich mit Hektor, dessen Besitzer der Landwirt August Schulte aus Eslohe war, den ersten Preis.

Eine 'stürmische' Zeit beginnt

Bereits im darauffolgenden Jahr begann für die Mitglieder des Vereins eine neue einschneidende Zeitepoche. Die Machtübernahme durch Adolf Hitler am 30.1.1933 bewirkte noch im gleichen Jahr die Umwandlung aller Reitervereine in sog. 'SA- Reiterstürme'. Sie wurden zu Vorzeigeobjekten deutscher Reiterkunst degradiert und für Parteizwecke und

Propaganda der NSDAP mißbraucht. Auch der Esloher Reitverein blieb davon nicht unberührt. Schneidermeister Kerkemeier aus Eslohe mußte maßnahmen und für die berittenen "Arier" schneidige SA-Kluft herstellen. In der Schützenhalle zu Sundern wurden die Reiter feierlich auf den Führer Adolf Hitler vereidigt.

Die Teilnahme an alljährlichen stattfindenden Umzügen zum Erntedankfest am ersten Sonntag im Oktober wurde zur Pflicht. Auf Anweisung des Reichsbauernführers Darre' wurde das kirchliche Fest des Dankes zu einer Darstellungsschau für den Reichsnährstand. Die Bemühungen deutscher Bauern, die Ernährung des eigenen Volkes auf eigene Beine zu stellen, ging als "Erzeugungsschlacht" in die braune Geschichte ein. Doch wer dachte Schlechtes dabei ?

Der Esloher SA-Reitersturm richtete auch 1933 ein eigenes Turnier aus und nahm wiederholt an Gastveranstaltungen erfolgreich teil. Die Erfolge der Reiter beim Hellefelder Reitturnier am 19.9.1933 waren jedoch herausragend und sind besonders erwähnenswert. Die Mescheder Zeitung berichtete auch hierüber bereits einen Tag später sehr ausführlich: "Der Reit- und Fahrverein Eslohe und Umgegend konnte vom Reitturnier in Hellefeld wieder einige beachtliche Siege und Auszeichnungen mit nach Hause bringen. Bei der

Die 'Führer' wechseln

Die Leistungen Ramms als Reitlehrer der Esloher Mannschaft waren unzweifelhaft. Das zeigt seine öffentliche Ehrung und das erfolgreiche Abschneiden der Reitergruppe. Doch als Staatsdiener war er nicht linientreu. Da er sich hartnäckig weigerte, in die NSDAP einzutreten, wurde er von Eslohe wegbeordert und nach Haßlinghausen strafversetzt. Seine Reiterkameraden haben ihm und seiner Familie einen unvergeßlichen Abschied beschert.

Spätestens da war jedem klar, daß eine andere Zeit angebrochen war. Doch der Zusammenhalt des Vereins blieb weitgehend ungebrochen. "Wohlauf Kameraden, auf's Pferd", war ihr Ruf. Die Reitlehrerstelle blieb nicht lange unbesetzt. Hauptwachtmeister Leffkes trat nicht nur in

Vielseitigkeitsprüfung errangen die Esloher den 3.Preis, die Ehrenurkunde für den Reitersturm und dem langjährigen Reitlehrer, Landjägermeister Ramm, Eslohe, wurde für das schneidige exakte Auftreten seines Vereins ein Ehrenpreis überreicht.

In der Jugend- und Neulingsklasse schnitten mit einem Sieg und Preis ab:

- [Karl-Heinz] Pellengahr, Haus Wenne bei Eslohe,
- [Josef] Feldmann, Sallinghausen,
- Dr.[Eberhard] Heymer, Sallinghausen und
- Berthold Poggel, Eslohe.

Beim Jagdspringen konnte Anton Baust, Sallinghausen, einen Preis erzielen. Caspar Voß, Sallinghausen, und Leo Eickhoff, Kückelheim, blieben Sieger bei der Dressurprüfung Klasse A."

die vakante Dienststelle Ramms ein, sondern übernahm auch seine Stelle im Reiterverein.

Die Abschiebung seines Freundes Ramm und eine immer deutlicher spürbare Einengung des Vereins in eigenen Entscheidungsbefugnissen war dem Vorsitzenden Franz Mathweis ein Dorn im Auge. Er entschied deshalb 1935, den Vorsitz abzugeben.

Sein Nachfolger wurde Karl Veltins, Brauereibesitzer aus Grevenstein.



Weitere Vereinsaktivitäten folgten. Darunter zwei SA-Aufmärsche nach Hellefeld-Arnsberg-Neheim und zurück sowie nach Berghausen bei Meschede. Heinrich Heymer fuhr den Bagagewagen, der die Aufschrift trug: "Ob Sieg oder Tod, wir fahren Brot." Feldgottesdienste für beide Konfessionen waren jeweils Bestandteil dieser zweitägigen Aufmärsche.

Vom Turnierfeld aufs Schlachtfeld

1939: Der Beginn des unheilvollen zweiten Weltkrieges war nicht mehr aufzuhalten. Die besten Pferde wurden zur Musterung und anschließend zum Kriegseinsatz einberufen. Den wehrpflichtigen Reitern erging es nicht anders. Das Vereinsgeschehen geriet gänzlich zum Erliegen.

Schon bald kamen die ersten Todesmeldungen in der Heimat an. Josef Feldmann aus Sallinghausen fiel am 30.6.1941 in Rußland. Er war der erste Aktive des Vereins, der nicht wiederkommen sollte. Andere folgten ihm.

Ein Verein blüht wieder auf.

Nach dem Kriege stellten sich die Vereinsaktivitäten erstaunlich schnell wieder ein. In Fehrenbracht wohnte ein ehemaliger Major, namens Hagen. Von Beruf war dieser Seifenreisender. Er hatte das, was die Reiter "Pferdeverstand" nennen. Kurz nach Kriegsende wurde er mit den Esloher Reiterbrüdern Herbert und Edmund Schulte sowie mit Karl-Josef Padberg bekannt. Schnell bestand Einigkeit in der Meinung: Der Esloher Reit- und Fahrverein soll wieder aufleben. Man berief eine Versammlung ein, an der einige Kameraden, die vor dem Krieg bereits aktiv waren, teilnahmen. Es waren auch einige neue Gesichter zu sehen. Das war die Stunde, in der der Verein wieder neu aufblühte. Franz Koch (gestorben im April 1999 als letztes noch lebendes Gründungsmitglied) übernahm den Vorsitz. Er war bereits seit 1927 als aktiver Reiter

dem Verein treu geblieben. Hagen wurde als Reitlehrer verpflichtet.

Bereits im Jahre 1948 wurden Reitturniere abgehalten.

Am 4. und 5. September waren die Esloher Gast beim Reitturnier in Hellefeld. Folgende Reiter waren mit ihren Pferden vertreten:

1. Franz Koch, Bremke, mit Herold
2. Berthold Poggel, Eslohe, mit Kampanulla
3. Johann Vornweg, Österberge, mit Liesel (Bes.: Karl Vornweg)
4. Otto Feldmann, Sallinghausen, mit Harras (Bes.: Franz Fisch, Wenholthausen)
5. Herbert Blöink, Henninghausen b. Cobbenrode, mit Prinz
6. Herbert Schulte, Eslohe, mit Undine u. Liesel im Zweisp.Fahren

7. Karl-Josef Padberg, Eslohe, mit Undine
(Bes.:Herbert Schulte)

Die letzte Turnierveranstaltung des Jahres wurde von den Eslohern aus gerichtet. Am 2.und 3.Oktober 1948 fand sie nach fünfzehnjähriger Pause auf dem altbewährten Turnierplatz in Sallinghausen statt. Aktive Teilnehmer aus den Reihen der Esloher Reiter waren:

1. Johann u. Karl Vornweg, Österberge, mit Liesel
2. Franz Schröger, Büenfeld, mit Lisa
3. Gottfried Erves, Lochtrop, mit Nanette
4. Richard Fisch, Wenholthausen, mit Pascha
5. Herbert Blöink, Henninghausen, mit Prinz
6. Herbert u. Edmund Schulte, Eslohe, mit Undine
7. Franz Keine-Huß, Niedermarpe, mit Zarulf
8. Franz Koch, Bremke, mit Herold

9. Berthold Poggel, Eslohe, mit Kampnulla

Bei herrlichem Herbstwetter nahmen 4000 begeisterte Zuschauer an diesem Ereignis teil. Mit einem Festzug der Teilnehmer durch Eslohe begann am Sonntag-nachmittag das Turnier. Der Ablauf des Programms zog sich infolge der Zeitumstellung, die man nicht in Rechnung gestellt hatte, bis zum Dunkelwerden hin und beeinträchtigte dadurch die Leistungen in dem zum Schluß gestarteten Jagdspringen sehr. Die Pferde konnten die Hindernisse nur noch schwer taxieren. Dennoch bezeichnete die Presse dieses Turnier als wohl gelungenes Reitertreffen und als guten Ausklang der Turniersaison. Auch die Esloher Reiter waren wiederum erfolgreich. In der Dressurprüfung Klasse A belegte der mittlerweile turniererfahrene Franz Koch mit Herold den ersten Platz. Der Tag fand mit einem Reiterball in der Schützenhalle einen schönen Abschluß.

Die Bauernreiterei verabschiedet sich

Auch im darauffolgendem Jahr, am 24.und 25.September 1949, richteten die Esloher Reiter ein Reit- und Fahrturnier aus. Es war das letzte Turnier auf eigenem Platz. Bis Mitte der fünfziger Jahre wurden regelmäßig Turniere bei anderen sauerländischen Vereinen mehr oder weniger erfolgreich geritten. Als Reitlehrer Hagen nach Dortmund umzog, war dies jedoch nur ein Grund, warum die Vereinsaktivitäten nachließen. Die Mitgliederstruktur hatte sich verändert. In den fünfziger Jahren verdrängte der Traktor immer mehr das Pferd als Zugkraft in der Landwirtschaft. Reine Sportpferde kamen auf und mit ihnen die stolzen Besitzer, die in der Lage waren, sich diese auch leisten zu können. Die wenigen noch vorhandenen Bauernpferde waren zu schwerfällig und den höheren Ansprüchen im Wettkampf nicht mehr gewachsen. Die Westfalenpost

stellte darüber in ihrer Ausgabe vom 1. September 1959 als Nachlese zum Hellefelder Reitturnier des Jahres kritische Überlegungen an, also in einer Zeit, als der Esloher Verein bereits keinen Turnierteilnehmer mehr melden konnte: "Die Turniersaison ist vorbei: Es kommt ein schärferer Zug in das Turniergehen des Sauerlandes, was sportlich zwar zu begrüßen ist. Aber diese Entwicklung schließt auch eine Gefahr ein: Werden auf Dauer die wirklich "ländlichen Reiter" - jene Pferdefreunde also, die mit ihren Pferden wochentags auf dem Felde schwer arbeiten und für die der Turniersport nur eine Freizeitbeschäftigung ist - werden diese ländlichen Reiter diesem schärferen Zug auf die Dauer standhalten können?" Die Kritik kam jedoch zu spät. Die Bauernreiterei hatte sich bereits verabschiedet.

Auf dem Hexenplatz am Böttenberg fand sich Ende der fünfziger Jahre noch eine kleine Gruppe Reiter mit ihren Vierbeinern zum regelmäßigen sportlichen Treffen, bis

eines Tages auch diese Aktivitäten gänzlich erloschen. Der Zucht-, Reit- und Fahrverein Eslohe und Umgebung gehört seitdem der Vergangenheit an.

Verfasser:
Wilhelm Feldmann